

Festschrift 125 Jahre St. Gallus Groß-Umstadt



KATHOLISCH
Oetzberger Land

Pfarrbüro Groß-Umstadt
Schulstraße 2 (Markplatz)

Büro/Sekretariat:

Kerstin Himmelheber

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Mo 10.00 - 12.00 Uhr

Mi 16.00 - 18.00 Uhr

Telefon: 06078 931978

E-Mail: pfarrei.otzberger-
land@bistum-mainz.de

Portugiesische Gemeinde:

António Duarte

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Mo-Fr 09.00 - 16.00 Uhr

Telefon: 06078 2154

Notfallnummer Seelsorge:

Telefon: 0178 6845582

Herausgeber:

Pastoralraum Otzberger Land
Pfarrgruppe Groß-Umstadt

Verantwortlich für den Inhalt:

Pfarrer Frank Blumers

Layout:

Elke Hofmann

Druck:

OffsetDruck Otzberg, Reinheim

Auflage: 300 Stück

Bildnachweis (ext. Bildquellen):

Seite 2: www.pfarrbriefservice.de:

Sarah Frank

Seite 4: Einladung zum Jubiläum

Seite 5: Bistum Mainz

Seite 17: Foto Scheib

Seite 18: 1250 Jahre Groß-Umstadt

alle übrigen Bilder sind von den
jeweiligen Autoren oder die Quelle
ist im Text angegeben



Inhalt

Grußworte

Bischof Kohlgraf	Seite 5
Pfarrer Blumers	Seite 6
Kaplan Ede	Seite 8
Herr Worschech KVR	Seite 10
Herr Zuber PGR	Seite 12
Pfarrer Glanz	Seite 14
Bürgermeister Kirch	Seite 16

Die Kirche

Kirchengebäude	Seite 18
Förderverein	Seite 25
Kreuzweggemälde	Seite 26
Glocken	Seite 32
Madonna	Seite 34

Rückblicke

Herr Nottenkämper	Seite 37
Frau Engels	Seite 38
Priester und Küster	Seite 42

Aktuelle Gremien

Besetzung	Seite 43
-----------	----------

Programm:

18.00 Uhr Kath. Kirche St. Gallus
Festgottesdienst mit Bischof Peter Kohlgraf

19.30 Uhr Empfang im Pfälzer Schloss

Anschließend Grußworte
Begegnungen
Imbiss

*„Wo Menschen in Liebe handeln,
da ist Gott mitten unter ihnen.“*

(nach Mt. 18,20)



Grußwort Bischof Peter Kohlgraf

Am 18. Oktober 2025 komme ich nach Groß-Umstadt, um mit Ihnen das 125-jährige Jubiläum Ihrer Kirche zu feiern.

In Freude begehe ich mit Ihnen dieses Fest. Dabei blicke ich mit Ihnen sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft. Im Rückblick bin ich mit Ihnen dankbar für die 125 Jahre. Mit Blick auf die Zukunft bin ich zuversichtlich, hoffentlich mit Ihnen.

Für das Zusammenwachsen auf dem pastoralen Weg in Ihrem Pastoralraum Otzberger Land wünsche ich Ihnen Gottes Segen.

Peter Kohlgraf

Bischof von Mainz



Grußwort Pfarrer Frank Blumers

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Sankt-Gallus-Kirche ist ein besonderer Ort – das spürt man unmittelbar, wenn man durch den neu gestalteten Eingangsbereich schreitet, vorbei an der Pietà, hinein in diesen ehrwürdigen Sakralraum.

Ein Ort, der zum Verweilen einlädt.

Ein Ort des Innehaltens und des Gebets.

Ein Ort der Begegnung – mit sich selbst, mit anderen und mit Gott.

Ein Ort der Musik, denn St. Gallus besitzt eine herausragende Akustik.

Mit großer Dankbarkeit blicke ich auf die bereits abgeschlossenen Renovierungen in unserer Kirche. Diese haben wir bewusst zum Jubiläum gestartet. Der Eingangsbereich mit seinen drei Türen heißt nun noch einladender willkommen. Die Eingangskapelle mit der Pietà erstrahlt in neuer, schlichter Schönheit. Auch Sakristei und Altarraum haben an Klarheit und ästhetischer Ordnung gewonnen. Mein besonderer Dank gilt dem Verwaltungsrat – und vor allem Herrn Werner Worschech, der diese Arbeiten mit großem Engagement begleitet und vorangebracht hat. Ich freue mich auch sehr, dass wir mit dem Orgelprojekt einen neuen Impuls setzen konnten – und bin gespannt, was sich daraus entwickeln wird.

Nun blicken wir gemeinsam auf einen neuen Weg:

Die Gründung der neuen Pfarrei „Heilig Geist, Otzberger Land“. Wir bündeln Kräfte, wir wachsen zusammen, konsolidieren uns. Sankt Gallus wird als eine der drei großen Kirchen in der neuen Pfarrei eine wichtige Rolle einnehmen.

Mit der geplanten Renovierung und Erweiterung des Pfarrhauses hoffen wir, auch räumlich einen lebendigen Ort der Begegnung zu schaffen – für die Gemeinde „Groß-Umstadt“ und für die portugiesische Gemeinde. Wir sind gemeinsam auf dem Weg.

Ihr Frank Blumers, Pfarrer



Grußwort Kaplan Valentine Ede

Liebe Gemeinde,

heute feiern wir ein besonderes Jubiläum, das uns mit Dankbarkeit und Freude erfüllt. Unsere St. Gallus-Kirche in Groß-Umstadt wird 125 Jahre alt. Seit mehr als einem Jahrhundert prägt ihr Kirchturm weithin sichtbar das Bild unserer Stadt und prägt den Lebensrhythmus der Menschen. Hier versammelt sich die Kirchengemeinde Sonntag für Sonntag und auch werktags zum Gottesdienst, um Gott zu loben und zu preisen. Was unsere Vorfahren geplant und gebaut haben, ist uns heute - 125 Jahre später - ein Anlass zur Besinnung und zum Verweilen. Es ist eine Gelegenheit, auf die vergangenen Jahrzehnte zurückzuschauen und zugleich voller Hoffnung in die Zukunft zu blicken. Denn wir feiern heute nicht nur ein Gebäude, sondern ein lebendiges Zentrum unseres Glaubens und unserer Gemeinschaft.

Heute ist ein Tag der Dankbarkeit. Dankbarkeit für all das, was unsere Kirche uns in all den Jahren bedeutet hat und Dankbarkeit gegenüber allen, die sich in all den Jahren für unsere Kirche eingesetzt haben, die sie mit Leben gefüllt und sie zu dem gemacht haben, was sie heute ist. Besonders danke ich unseren ehemaligen Pfarrern, Kaplänen und Diakonen, Gemeindereferentinnen und -referenten, den Mitgliedern des Pfarrgemeinderats und des Verwaltungsrats, den zahlreichen Helferinnen und Helfern sowie allen Spenderinnen und Spendern. Mein Dank gilt ebenso unserem Pfarrer, Frank Blumers, für die gute Arbeit und seinen unermüdlichen Einsatz in unserer Gemeinde. Ebenso bedanke ich mich bei unseren zahlreichen Kooperationspartnern, vor allem, der evangelischen Kirche Groß-Umstadt und der Stadt Groß-Umstadt. Schön, dass es Sie alle gibt!

Wir erinnern uns heute an zahlreiche wichtige Ereignisse, Momente und Projekte, die eng mit unserer Kirche verbunden sind. Diese Momente prägen unsere Geschichte und unsere persönlichen Erinnerungen. Möge unsere Kirche weiterhin ein Ort des Glaubens, der Hoffnung und der Gemeinschaft bleiben - ein Leuchtfeuer in unserer Stadt, das uns allen Kraft und Trost spendet.

Wir sollten uns stets bewusst machen:

Die Kirche ist mehr als nur ein Gebäude. Sie ist eine lebendige Gemeinschaft von Menschen, die durch den Glauben verbunden sind. Diese Gemeinschaft wollen wir weiterhin pflegen und stärken – durch die vielen Angebote, die uns jetzt zur Verfügung stehen. Allen wünsche ich Gottes reichen Segen für die kommenden Jahre. Möge er uns auf unserem Glaubensweg begleiten und uns immer wieder neu ermutigen. Schauen wir mit Freude und Dankbarkeit auf unsere Kirche und füllen wir sie auch in Zukunft mit Leben!

Mit herzlichen Grüßen

Kaplan Valentine Ede



Grußwort Verwaltungsrat Werner Worschech

Wir können viel über die Entstehung und das Warum des Kirchenneubaus in dem Artikel von Frau Diana Ecker (Denkmalpflege Bistum Mainz) lesen. Es war schon eine bewegende Zeit, als man sich dazu entschloss, vor über 125 Jahren ein Gotteshaus zu bauen. Aber es war für die rund 400 katholischen Gläubigen wichtig und ein Anliegen, eine eigene Kirche für die Zusammenkünfte zum Feiern von Gottesdiensten zu haben. Hatte man doch, sehr eingeschränkt im kurpfälzischen Schloss, die Möglichkeit, Gottesdienste zu feiern.

Es war auch, aus heutiger Sicht betrachtet, die richtige Entscheidung. Denn die Gemeinde ist ständig gewachsen und erreichte nach dem Zweiten Weltkrieg, durch Vertreibung und Flucht starken Zuwachs. Wenn ich an meine Jugendzeit (60er/ 70er Jahre) zurückdenke, war dieses Gotteshaus bei den Sonntagsgottesdiensten zu klein und wir standen als Jugendliche oft im Turmraum. Zur Entlastung und um den Katholiken, in der in den 50er Jahren entstandenen Gustav-Hacker-Siedlung entgegenzukommen, wurde im Jahre 1980 das Gemeindezentrum St. Wenzel, an der Eisenacher Straße gebaut. Heute steht auf einem verpachteten Teil des Geländes, auch ein städtischer Kindergarten. In der Wirtschaftswunderzeit kamen sehr viele portugiesische Gastarbeiter hier nach Groß-Umstadt und darunter sehr viele katholische Christen. Sie bereichern heute unsere Kultur und auch die Gottesdienste. Zurzeit sind es ca. 2.500 katholische Christen portugiesischer Muttersprache, zu 4.500 deutschen Katholiken in unserer Pfarrgemeinde.

Heute, nach 125 Jahren, bemühen wir uns um den Erhalt unserer Kirche St. Gallus und primär um das Pfarrhaus. Im Rahmen des Immobilienkonzeptes des Pastoralraums „Heilig Geist Otzberger Land“ sind beide Objekte, Kirche

und Pfarrhaus, zu erhalten. Es wurden bereits von der Seite des Kirchenverwaltungsrates (KVR), im vergangenen Jahr 2024, Renovierungsmaßnahmen angestoßen. In Zusammenarbeit mit dem Bau- und Denkmalschutzdezernat von unserem Bistum Mainz wurden die Sakristei und der Turmraum renoviert und auch die Pietà erstrahlt wieder. Die Eingangstüren wurden ebenfalls zur Instandsetzung in Auftrag gegeben. Das Tympanon über dem Haupteingang bedarf zur Sicherung des Objektes einer Ausbesserung. Zu erwähnen ist, dass wir zu den Renovierungsmaßnahmen einen Zuschuss vom Landesamt für Denkmalschutz Hessen (LfDH) erhalten.

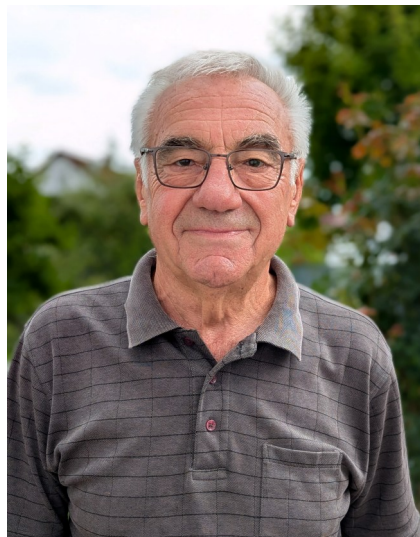
Es ist vorgesehen, in naher Zukunft das Pfarrhaus, das auch in die Jahre gekommen ist, zu sanieren. Hierzu laufen die Vorbereitungen, zur Erstellung eines Nutzungskonzeptes und der Finanzierung, dieses wohl aufwändigen Vorhabens.

Wir, vom KVR, bemühen uns, dieses Ensemble zu betreuen und zu erhalten. Soweit es noch, bis Ende des Jahres 2025, in unseren Händen liegt.

Zu den Feierlichkeiten zum Jubiläum wünschen wir einen guten Verlauf und danken allen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen dazu beitragen bzw. beigetragen haben.

Für den Kirchenverwaltungsrat
St. Gallus stellvertretend

Werner Worschech



Grußwort Pfarrgemeinderat Ralf Zuber

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Gäste und Freunde, in diesem Jahr feiern wir das 125-jährige Weihejubiläum unserer Kirche St. Gallus hier in Groß-Umstadt. Die Inschrift hinten auf der Kirchenwand gibt die Namen des damaligen Kaisers, des Großherzogs und des Bischofs wieder. Seit dieser Zeit ist viel passiert. Es gibt keinen Kaiser und keinen Großherzog mehr, aber noch einen Bischof.

St. Gallus ist damit die erste katholische Kirche in Groß-Umstadt nach der Reformation. Im Vergleich zu vielen anderen Kirchen ist sie nicht wirklich alt.

Trotzdem spiegelt sich in ihr das Leben der Katholiken in Groß-Umstadt seit 1900, das heißt vom Kaiserreich bis heute. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie auch die kirchliche Heimat der Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten, danach für unsere portugiesischen Mitbürger und auch für alle anderen Katholiken, die nach Groß-Umstadt gekommen sind.

Vieles hat sich inzwischen verändert. Die Zahl der Kirchenbesucher ist stark zurückgegangen. Gerade jüngere Menschen finden wenig Zugang zur Kirche und auch zum Gemeindeleben.

Dahinter stehen gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, aber auch Probleme und Skandale in der Kirche.

Trotzdem gibt es im neuen Pastoralraum Heiliger Geist viele neue Ansätze und breite Angebote, die über die traditionellen Gottesdienste hinausgehen und einen breiteren Kreis ansprechen.

Das Kirchengebäude selbst ist in die Jahre gekommen. Es gab viele Reparaturen und weitere werden kommen. Wir brauchen eine neue Orgel. Dazu brauchen wir Ihre Mithilfe.

Ein Förderverein wurde gegründet, der versucht, diese Gelder zusammenzubringen. Eine Spende wäre sehr willkommen.

Die Kirche steht für viele Menschen, die in Groß-Umstadt lebten und leben, hier beteten und feierten und ihre Kraft und ihr Engagement einbrachten. Sie sind damit auch in diese Feier eingeschlossen, und ihnen allen sei ein herzliches Dankeschön dafür gesagt.

Wir wollen das Jubiläum zusammen feiern, und das nicht nur am Festtag selbst, sondern auch in unseren Gottesdiensten, im stillen Gebet oder einfach nur, in dem wir ruhen und die Gedanken schweifen lassen in einem besonderen Raum.

Alles Gute und Gottes Segen

Ralf Zuber



Grußwort evangelischer Pfarrer Marco Glanz

Liebe Schwestern und Brüder,

125 Jahre sind eine lange Zeit, eine besondere Zeit. Wenn wir heute auf die Geschichte der Kirche St. Gallus zurückschauen, dann sehen wir nicht nur Steine und Mauern, sondern vor allem Menschen, die hier in der Gegenwart Gottes gelebt, geglaubt und gehofft haben.

Wie viele Eltern haben wohl in dieser Kirche ihr Kind zur Taufe getragen?

Wie viele Jugendliche hier ihren Glauben bei der Firmung bekräftigt?

Wie viele verliebte Paare haben an diesem Ort ihre Ehe unter Gottes Segen stellen lassen?

Und für wie viele Leidende und Gestorbene ist hier gebetet worden?

So viele Lebensschicksale fanden schon Ruhe und Geborgenheit in dieser Kirche. Und wir können uns einfach dazu gesellen und Teil dieser großen und unsichtbaren Gemeinschaft werden. Auch meine Fragen und Bitten finden hier ihren Ort, wenn ich das möchte. Dieser bergende Raum erinnert mich daran, dass Gott auch mir zur Seite steht.

Genau das ist das Geheimnis einer Kirche: Sie ist nicht nur ein Gebäude, sondern ein lebendiger Ort der Begegnung – mit Gott und miteinander. Hier wird unser Leben in unserer Taufe mit seinen Höhen und Tiefen in den größeren Horizont der Ewigkeit Gottes hineingestellt. Hier darf jede und jeder spüren: Ich bin getragen, nicht allein unterwegs, sondern Teil einer großen Gemeinschaft von Glaubenden – über Generationen hinweg.

So danken wir heute für 125 Jahre Kirche St. Gallus. Wir danken allen, die sie erbaut, erhalten und mit Leben gefüllt haben. Und wir bitten Gott, dass dieser Ort auch in Zukunft vielen Menschen Heimat im Glauben und Quelle der Hoffnung sein möge.

In diesem Sinne wünsche ich dieser Kirche und allen, die sich hier versammeln, weiterhin Gottes reichen Segen.

Pfarrer Marco Glanz,

Evangelische Kirchengemeinde Groß-Umstadt



Grußwort des Bürgermeisters Rene Kirch

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Festgemeinde, sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude und – als Katholik – eine ganz besondere Ehre, Sie im Namen des Magistrats der Stadt Groß-Umstadt zum 125. Jahrestag der Einweihung der Kirche St. Gallus herzlich zu begrüßen.

Wenn wir heute auf 125 Jahre Kirchengeschichte zurückblicken, dann ehren wir weit mehr als nur ein beeindruckendes Bauwerk aus Sandstein und Schiefer. Wir feiern einen Ort, der über Generationen hinweg Glaube, Gemeinschaft, Hoffnung und Trost gestiftet hat – und dies bis heute tut.

Die neuromanische Basilika, erbaut zwischen 1897 und 1899 nach den Plänen von Wilhelm Freiherr von Riefel, prägt nicht nur das Stadtbild von Groß-Umstadt, sondern auch das Leben unzähliger Menschen, die hier getauft wurden, Trost suchten, gefeiert haben, heirateten, Abschied nahmen – kurz: die hier die wichtigsten Momente ihres Lebens begangen. Diese Kirche ist nicht nur aus Stein gebaut, sondern aus den Erinnerungen aller Menschen, die hier ein- und ausgegangen sind.

In den letzten Jahren wurde St. Gallus in kleinen Schritten liebevoll saniert. Besonders der neue Eingangsbereich und die Sakristei lassen erkennen, mit wie viel Respekt und Engagement hier gearbeitet wurde. Die Sanierung der Türen und des Tympanons sowie die geplante Erhöhung des Podests für die Fátima-Madonna zeigen, dass St. Gallus nicht nur ein Ort der Vergangenheit, sondern auch der Zukunft ist. Auch die Suche nach einer neuen Orgel zeigt: Hier wird mit Weitblick gehandelt, um das kulturelle und geistliche Leben zu bewahren und zu bereichern.

Ich danke allen, die an diesen Sanierungsmaßnahmen mitwirken – insbesondere den Ehrenamtlern gerade im Verwaltungsrat und natürlich den zahlreichen Spenderinnen und

Spendern, die dieses Engagement erst ermöglichen. Ihre Arbeit ist ein Zeichen lebendigen Gemeinnsinns.

Der Namenspatron dieser Kirche, der heilige Gallus, steht sinnbildlich für Mut, Überzeugung und Beständigkeit im Glauben. Seine Reise durch Europa, seine Missionstätigkeit und sein Wirken als Eremit und Heiler sind auch heute noch inspirierend. Die Geschichte seines Lebens ist – genau wie unsere Kirche – eine Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

125 Jahre sind ein bedeutender Meilenstein. Sie laden uns ein, innezuhalten, dankbar zurückzuschauen – und zugleich mit Hoffnung und Tatkraft nach vorne zu blicken. Zu Ehren dieser 125 Jahre wurde St. Gallus in diesem Jahr auch als Motiv für das Winzerfestgläschen ausgewählt.

Dabei bringt sich diese Kirchengemeinde in vielerlei Hinsicht in unserer Stadt ein, etwa durch eine gelebte Ökumene mit gemeinsamen Gottesdiensten zum Schulanfang, zum Bauernmarkt und an Buß- und Bettag. Ich wünsche uns allen, dass St. Gallus auch weiterhin ein lebendiger Ort des Glaubens, der Begegnung und Nächstenliebe bleibt.

In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch, St. Gallus – und auf viele weitere Jahre im Herzen unserer Stadt.

Ihr René Kirch

Bürgermeister der Stadt Groß-Umstadt



Das Kirchengebäude



Eine einfache und würdige Kirche“ – Zum Neubau der Kirche St. Gallus durch den Dieburger Kreisbaumeister Wilhelm Freiherr von Riefel

Dem gedruckten Bittgesuch zur finanziellen Unterstützung eines neuen Kirchenbaus zu Groß-Umstadt vom 7. September 1896, das der damalige Pfarrer Wischer an den Mainzer Bischof Paul Leopold Haffner gerichtet hatte, ist zu entnehmen,

dass die dortige Kirchengemeinde zu jener Zeit aus ca. 400 Katholiken bestand. Diesen stand jedoch, wie Pfarrer Wischer erläuterte, „nur ein recht nothdürftiger Betsaal im unteren Stock des ehemaligen Churpfälzer Schlosses zur Abhaltung des Gottesdienstes zur Verfügung.“ Neben dem mangelnden Platz, den dieser Raum für die Zahl der Gläubigen bot, war es aber vor allem eine recht kuriose Nachbarschaftssituation, die den Wunsch nach einer eigenen Kirche beförderte. So erfahren wir, dass „die Räume über diesem Betsaal [...] von einem protestantischen Beamten mit Familie bewohnt“ wurden und man im Gottesdienst „jeden Schritt und Tritt der oberen Bewohner“ wahrnahm, während umgekehrt „auch jedes Wort der Predigt“ von den Nachbarn gehört werden konnte. Dies lag daran, dass die „Glockenseile durch das sogenannte gute Zimmer der oberen Bewohner“ gingen. Pfarrer

Wischer wies darauf hin, dass ein bewohnter Raum oberhalb eines Altars grundsätzlich gegen die Vorschriften der katholischen Kirche verstoße und die jetzige Situation daher nur als „Notbehelf geduldet“ werde. Zudem sei sie peinlich und führe zu diversen „Unzuträglichkeiten“. Man strebe daher „den Bau einer einfachen würdigen Kirche“ an, der aber 45.000.- Mk. kosten solle und obwohl „die arme Gemeinde“ sich bereit erklärt habe, 15.000.- Mk. aufzunehmen, könne noch kein sicherer Nachweis für den Bau geliefert werden. Durch zahlreiche Spender und Unterstützer (u. a. hatte der Bonifatius-Verein in Paderborn insgesamt 3000.- Mk. bewilligt) konnte die Finanzierung aber schlussendlich gesichert werden, sodass bereits im darauffolgenden Jahr, am 23./24. August 1897 der erste Spatenstich und die feierliche Grundsteinlegung für den neuen Kirchenbau erfolgen konnten. Einen besonders großen Beitrag

hatte zweifellos der Kreisbaumeister zu Dieburg, Baurat Freiherr Wilhelm von Riefel, geleistet, indem er die Entwurfsplanung und die Bauleitung unentgeltlich durchführte. Schon 1894, beim Neubau der Filialkirche St. Bartholomäus in Heubach hatte Riefel die finanzschwache katholische Gemeinde auf diese Weise großzügig unterstützt. 1896/97 reichte er die Pläne für die Kirche in Groß-Umstadt beim Bischöflichen Ordinariat zur Prüfung ein. Die Abstimmungen dauerten mehrere Monate, da u. a. moniert wurde, dass der Chor im ersten Entwurf zu groß geraten sei.

Nach Freigabe der Pläne und dem Baubeginn im August war im Herbst 1897 die recht schwierige Fundamentierung der Kirche fertiggestellt. Dann kam es zu einer längeren Bauunterbrechung, da es offenbar Differenzen zwischen Freiherr von Riefel und dem

Das Kirchengebäude

Großherzoglichen Ministerium gegeben hatte. Erst am 11. Juni 1898 wurden die Bauarbeiten wiederaufgenommen und zügig vorangetrieben. Am 15. Oktober 1900 fand die Baumaßnahme mit der Konsekration der neuen Kirche unter dem Patronat des hl. Gallus durch Bischof Dr. Heinrich Brück ihren feierlichen Abschluss. Der Wunsch der katholischen Gemeinde von Groß-Umstadt nach einem eigenen, „einfachen und würdigen“ Gotteshaus war in Erfüllung gegangen.

Über den Architekten, Freiherr von Riefel, ist relativ wenig bekannt, doch die von ihm in Dieburg, Groß-Umstadt und Heubach errichteten Gebäude, weisen ihn als einen versierten Baumeister des Historismus aus. So entwarf er den heutigen Altbau des Max-Planck-Gymnasiums in Groß-Umstadt (um 1890/95) im Stil der deutschen Neorenaissance, während er zur gleichen Zeit, im Jahr 1894, die katholische

Kirche in Heubach als neugotischen Hallenbau errichtete. Auch für das ehemalige Kreisamtsgebäude an der Wasserburg in Dieburg, das von 1900 bis 1902 anstelle des abgerissenen Ostflügels des Albinischen Schlosses entstand, wählte von Riefel die Stilformen der Gotik, um den Neubau bestmöglich in die historische Umgebung einzufügen. Das ebenfalls von ihm entworfene ehemalige Amtsgericht in Dieburg (1903–1905) präsentiert sich hingegen als ein winkelförmiges, stark gegliedertes Gebäude, bei dem die einzelnen Funktionen jedes Baukörpers anhand der äußeren Gestaltung ablesbar sind. All seine Entwürfe zeichnen sich stets durch gute Gestaltung, stimmige Proportionen, eine klare Formensprache und den zurückhaltenden Einsatz von Bauornamentik aus.

Dies gilt auch für die St. Galluskirche in Groß-Umstadt, die Freiherr von Riefel als dreischiffige Basilika im

neuromanischen Stil errichtete. An ihrer Ostseite schließen sowohl das Mittelschiff als auch die beiden Seitenschiffe jeweils mit einer halbrunden Apsis ab. Die Westfassade wird von einem zentralen, viergeschossigen Turm auf quadratischem Grundriss dominiert, dessen Untergeschoss zugleich den Eingangsraum zur Kirche bildet. Seitlich wird er von zwei niedrigeren Treppentürmen flankiert und von einem oktagonalen, spitzen Turmhelm bekrönt. Der zentrale Haupteingang ist durch ein gestuftes Rundbogenportal mit gestaffelten Säulenstellungen ausgezeichnet. Im Bogenfeld (Tympanon) ist die reliefierte Darstellung der Majestas Domini zu sehen: der in einer Mandorla thronende Christus mit Kreuzzepter und Weltkugel, umrahmt von stilisierten Weinranken als symbolische Verweise auf die Passion Christi. Zu beiden Seiten des Westturms sowie am östlichen Ende der beiden Seitenschiffe be-

findet sich jeweils ein quer-
gelagerter Baukörper. Mit
ihren Satteldächern und
übergiebelten Stirnseiten
wirken diese vier vermeint-
lichen Anbauten wie die
Arme zweier Querhäuser,
doch der Schein trügt: Im
Inneren der Kirche lassen
sich keine quergestellten
Annexräume entdecken. Hier
laufen die einzelnen
kreuzgewölbten Joche der
Seitenschiffe in schöner
Regelmäßigkeit und ohne
Unterbrechung von Westen
nach Osten durch. Durch
diesen gestalterischen Kniff
des Architekten erscheint
das Kirchengebäude von
außen viel komplexer und
kleinteiliger als es tatsäch-
lich ist. Zudem bietet es
durch die zusätzlichen Giebel
und wechselnden Dachflächen
auch interessante, fast
malerische Seitenansichten.
Wenn man die Kirche
umschreitet, so ergeben sich
aus jedem Blickwinkel
heraus andere, reizvolle
Ansichten. Auch die
Verwendung unterschiedlicher

Das Kirchengebäude

Steinmaterialien – roter Sandstein für die Gliederungselemente und heller Sandstein für die Wandflächen – trägt zur Bereicherung des Erscheinungsbildes bei.

Ganz anders präsentiert sich das Innere der Kirche: Hier stellt sich ein harmonisch-ruhiger Raumeindruck von großer Klarheit ein, der im Wesentlichen von den rundbogigen Arkadenstellungen bestimmt wird, mit denen sich das Mittelschiff zu den Seitenschiffen hin öffnet. Ein Stützenwechsel zwischen Pfeilern und Säulen bewirkt eine auflockernde Rhythmisierung der Arkadenzone, über der sich die glatten, nur durch ein horizontales Gesims unterbrochenen Hochschiffwände erheben. Die nur sparsam eingesetzte Bauzier ist auf die Würfelkapitelle der Langhausarkaden sowie die Kapitellzonen der Lisenen und Pfeiler beschränkt. Sie zeigen im Flachrelief variierende

pflanzliche und geometrische Ornamente, die nach mittelalterlichem Vorbild als Flechtband- oder Rankenmotive gestaltet sind.

Plastischer Bauschmuck wurde auch am Außenbau sehr zurückhaltend und nur zur Hervorhebung bestimmter Orte, insbesondere der Portale, eingesetzt. So wurden nicht nur der Haupteingang, sondern auch die beiden Nebeneingänge an den Langhausseiten mit qualitätvollen Säulenstellungen und reliefierten Bogenfeldern, die mit Kreuzsymbolen geschmückt sind, versehen. Zudem bekronen frei stehende steinerne Kreuze und Kreuzblumen sämtliche Giebelspitzen. Die übrige Gliederung des Baus beschränkt sich weitgehend auf Lisenen- und Rundbogenfriese (ein typisches Motiv der romanischen Baukunst des Mittelalters) sowie schlicht profilierte Fensterlaibungen.

Manche Schmuckelemente fallen aber erst auf den zweiten Blick ins Auge: An

den Wänden des Langhauses, oberhalb der dreiteiligen Rundbogenfenster, befinden sich immer paarweise die kunstvoll geschmiedeten Köpfe von Zugankern, die durch das Mauerwerk hindurchgeführt sind, um das Mittelschiff zu stabilisieren. Diese eigentlich rein funktionalen Elemente wurden dennoch dekorativ als Scheibenkreuze mit lilienförmigen Enden gestaltet. Auf diesen Kreuzen sind zudem metallene Buchstaben befestigt. Auf der Südseite lassen sich PH, II und PB erkennen, auf der Nordseite M?, II und SM. Wofür sie stehen und was sie bedeuten, stünde noch zu erforschen. Vielleicht handelt es sich um die Monogramme von Stiftern, die zum Kirchenbau beigetragen haben?

Weitere Entdeckungen können bei einem näheren Blick auf die hölzernen Türen der St. Galluskirche gemacht werden, die bemerkenswerterweise allesamt noch aus der Bauzeit erhalten geblieben

sind. Es handelt sich um qualitätvolle Schreinerarbeiten aus massivem Eichenholz in Rahmen-/Füllungskonstruktion, die in einzelne Kassettenfelder aufgeteilt sind und plastisch gestaltete Füllungen mit Pyramidenmotiven oder angedeuteten Faltungen aufweisen. Auf die Türblätter wurden geschmiedete Türbänder montiert, deren Enden als Drachen- oder Löwenköpfe ausgeformt wurden, wobei die Schraubenköpfe jeweils die Augen der Tiere bilden. Zwei Türen weichen von diesem Gestaltungsschema ab: Die einflügeligen Türblätter der beiden Nebeneingänge an der Westfassade besitzen keine plastisch gestalteten Oberflächen, sondern bestehen nur aus je einem Rahmen mit schlichten, senkrechten Füllungsbrettern. Hier hat Architekt Riefel das mittelalterliche Prinzip der formalen Rangabstufung angewendet: Der höhere Rang des Hauptein-

Das Kirchengebäude

gangs wird durch die reichere Ornamentik zum Ausdruck gebracht, während die untergeordnete Bedeutung der Seiteneingänge durch reduziertere Schmuckformen vermittelt wird. Letztere weisen allerdings auch eingeritzte Flechtbandornamente an den Türbändern auf, wodurch subtil angezeigt wird, dass die beiden Seitentüren zwar von niedrigerem Rang, aber nicht von geringerer Qualität sind.

Solche Beobachtungen sind freilich erst möglich, nachdem der Eingangsbereich der Kirche in diesem Jahr saniert wurde, denn die beiden Seitentüren waren seit Jahrzehnten unter angerosteten, weiß lackierten Blechverkleidungen versteckt und boten keinen einladenden Anblick. Als die Bleche abgenommen wurden, kamen überraschenderweise die recht intakten originalen Holztüren zum Vorschein. Die Befürchtung, diese könnten zu stark verwittert sein, um sie noch restaurieren zu können, trat glücklicherweise nicht ein – dank

ihrer gelungenen Aufarbeitung strahlen sie wieder im alten Glanz.

Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums der St. Galluskirche wurde auch das teilweise beschädigte Tympanon des Hauptportals restauriert. Der durch Staub und Kerzenruß ganz dunkel gewordene Eingangsraum erhielt einen neuen Anstrich und eine neue Beleuchtung, die die ergreifende Skulptur der Pietà dezent ins rechte Licht setzt. Die von der katholischen Gemeinde und dem Architekten Wilhelm von Riefel vor 125 Jahren angestrebte Atmosphäre von einladender Einfachheit und Würde ist nach dieser gelungenen Restaurierungsmaßnahme für alle Besucherinnen und Besucher der St. Galluskirche wieder erlebbar.

Diana Ecker

Konservatorin
Kirchliche Denkmalpflege
Bistum Mainz

Der Förderverein St. Gallus e. V.

Warum gibt es jetzt einen Förderverein St. Gallus?

Und dieses ausgerechnet im Jahr der 125 jährigen Weihenjubiläums von St. Gallus? Ja, genau deswegen!

Man sieht es unserer Pfarrkirche an. An vielen Stellen muss verbessert, renoviert, erneuert werden. Einige Renovierungen wurden bereits, auch dank großer Eigeninitiative Einzelner durchgeführt.

In diese Situation platzte im Frühjahr die Nachricht von Pfarrer Frank Blumers, dass unsere Orgel wohl nicht mehr lange gespielt werden kann. Er regte die Frage an, wie die Gemeinde sich unterstützend in diese Maßnahme einbringen könnte; ob ein Förderverein unterstützen könnte? Aus dieser Initiative gründete sich am 14. Juni 2025 ein Förderverein mit dem Satzungsziel der ideellen, organisatorischen, personellen und finanziellen Förderung und Unterstützung der katholischen Gemeinde in Groß-Umstadt.

Was kann ein Förderverein leisten, wobei kann er die Kirchengemeinde unterstützen? In erster Linie kosten alle Maßnahmen Geld und benötigen gute Ideen. Also sieht es der Förderverein als seine Aufgabe an, Gelder einzuwerben, Ideen für Aktionen und deren Durchführung zu finden, damit dieses Satzungsziel erreicht wird.

Die grundsätzliche Idee zu einer neuen Orgel als Ersatz für die 1974 eingebaute (und damals bereits gebraucht beschaffte Orgel) besteht darin, einer Orgel aus einer profanierten, also entweihten Kirche, eine zweite Verwendung, oder besser gesagt, Heimat zu geben.

Weitere Verbesserungen, oder zukunftsweisende Neuerungen, die der Förderverein unterstützen möchte, sind aus heutiger Sicht: eine barrierefreie Toilette für die Kirchenbesucher St. Gallus, ein Versammlungsraum ähnlich einem Pfarrzentrum an St. Gallus, ein lebendigeres Gemeindeleben, usw.

Erste Aktionen konnten bereits gestartet werden:

Von Gemeindemitgliedern wurde für **29. November** ein **Mitsingkonzert** mit Adventsliedern in St. Gallus organisiert. Aufgrund eines Hinweises von Bürgermeister Kirch entstand der Kontakt zur Deutschen Philharmonie Merck, die in St. Gallus am **19. Dezember** ein **Barockes Adventskonzert** in unserer Kirche spielen wird.

Franz Hiemstra

Vorsitzender des Fördervereins St. Gallus Groß-Umstadt

Der Kreuzweg von Hermann Edelbauer

Vorbemerkung:

Es ist sicherlich schon über 15 Jahre her, als ich mir nach einem Gottesdienstbesuch in St. Gallus den dort sich befindlichen Kreuzweg mit seinen 14 Bildern genauer anschaute. Im Halbdunkel waren die Gemälde nur schwer zu erkennen, aber von Anfang war klar, dass es sich um außergewöhnlich gute Malerei von einem ausgebildeten Künstler handeln musste. Insbesondere gefiel mir die Monumentalität der Bildkomposition, ihre expressive Farbigkeit, das schon fast bühnenhafte Figurenarrangement und der heroische Ernst der Darstellung. Die Bilder berührten mich auf eine eigenartige Weise und weckten meine Neugier. Wer war der Maler? Woher kamen die Bilder?

Der Künstler:

Erste Recherchen ergaben, dass die Bilder während des Zweiten Weltkrieges, um 1940-42 entstanden sind und der Maler Hermann Edel-

bauer hieß. Er war der Bruder des damaligen Pfarrers Jakob Edelbauer. Jener war über 41 Jahre lang, von 1906 bis 1947 Pfarrer in der Gemeinde St. Gallus. Die Bilder sind vermutlich als Auftragsarbeit entstanden. Half der Pfarrer Jakob Edelbauer damit seinen Bruder Hermann in einer schwierigen Lebenssituation aus? War die Auftragsvergabe für den Kreuzweg auch ein stiller Protest gegen die „gottlose“ Politik um 1942 in Deutschland, inmitten des Krieges? Und dieser Jakob Edelbauer muss ein selbstbewusster Pfarrer gewesen sein, hatte er doch schon 1933 gegen den damaligen NSDAP-Ortsgruppenleiter von Groß-Umstadt, Josef Wiesner, Stellung bezogen.



Abb.1: Pfarrer Jakob Edelbauer, als katholischer Religionslehrer inmitten des Kollegiums der damaligen Oberrealschule und Höheren Landwirtschaftsschule in Groß-Umstadt, dem heutigen Max-Planck-Gymnasium, Aufnahme um 1924, Schularchiv MPG

Über den Künstler Hermann Edelbauer, geb. 1870 in Mainz, ist bisher nur wenig bekannt. Sicherlich hatte er eine akademische Ausbildung als Künstler. Er nahm 1943 an der großen Gau-Ausstellung in Frankfurt am Main teil und lebte und arbeitete vorrangig in Mainz. Aber auch dort hat er kaum Spuren hinterlassen. Es sind noch einige andere Bilder von ihm bekannt. Eines davon, eine Jesus-Darstellung, hängt im Wohnhaus des Museums Gruberhof in Groß-Umstadt.

Der Bilder-Zyklus dient der Pfarrgemeinde jedes Jahr vor Ostern für eine Kreuzweg-Andacht; die Bilder werden also liturgisch beachtet, weniger als Kunstwerke, sondern mehr als Darstellung des Leidensweges Jesus.

Restaurierung

Bei wiederholter Betrachtung der Bilder kam ich zu dem Entschluss, dass die Ölgemälde dringend eine fachmännische Restaurierung, eine behutsame Sichtung, Reinigung und Auffrischung benötigten.

Dazu beauftragte ich in Kooperation mit der Gemeinde St. Gallus und Herrn Pfarrer Weilbacher im September 2020 die Restauratorin Margarete Juros vom Hess. Landesmuseum in Darmstadt. Die Kosten dafür in Höhe von ca. 3.500,00 € habe ich privat übernommen und der Kirchengemeinde St. Gallus gespendet.

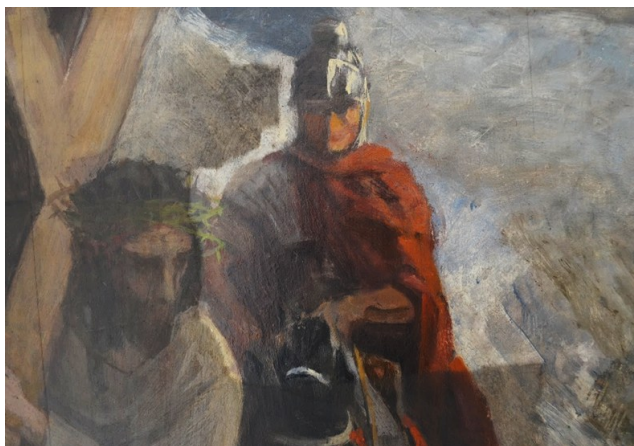


Abb.2: Detail während der Reinigungsphase. Deutlich zu erkennen sind die gereinigten, hellen Flächen links und rechts des Soldaten. Foto: Margarete Juros, Darmstadt

Der Kreuzweg von Hermann Edelbauer

Inmitten der Corona-Zeit kamen die Bilder aus Darmstadt zurück in die Kirche.

Darüber hinaus entwickelte ich für den Kreuzweg ein größeres Gesamtkonzept, zu dem u. a. ein Lichtbildervortrag gehörte. In diesem Vortrag erläuterte ich die Entwicklungsgeschichte des Kreuzweges im christlichen Europa und ordnete den Umstädter Kreuzweg kunstgeschichtlich ein.

Kreuzweg

Bei dem Kreuzweg in St. Gallus handelt es sich um einen klassischen Bilderzyklus mit folgenden 14 Stationen:

Der Beginn ist vorne, im rechten Seitenschiff.

1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt (Mt 27,11-26)
2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern (Mt 27,27-31)
3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz (wird nicht in der Bibel erwähnt)
4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter (wird nicht in der Bibel erwähnt)
5. Station: Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz zu tragen (Mt 27,32)
6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch (wird nicht in der Bibel erwähnt)

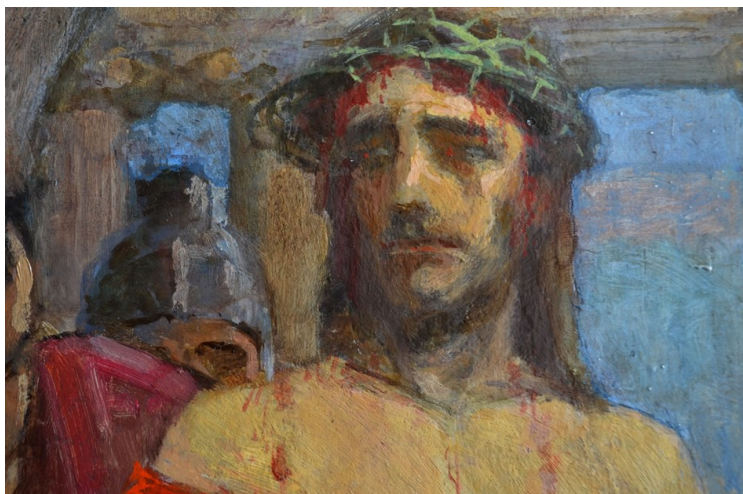


Abb.3: Nahaufnahme des 1.Bildes des Kreuzweges: 1. Station, Jesus wird zum Tode verurteilt (Mt 27,11-26), im Detail ist der farbige, fast expressionistische Farbauftrag gut zu erkennen, Foto: Margarete Juros, Darmstadt

7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz (wird nicht in der Bibel erwähnt)
8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen (Lk 23,27-31)
9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz (wird nicht in der Bibel erwähnt)
10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt (Mt 27,35)
11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt (Lk 23,33-43)
12. Station: Jesus stirbt am Kreuz (Mt 27,45-51,54)
13. Station: Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt (Joh 19,38)
14. Station: Der heilige Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt (Mt 27,57-66)



Abb.4: Lichtbildervortrag zum Kreuzweg von Norbert Kottmann am 7. Juni 2024 in der Pfarrkirche St.Gallus, Foto: Andreas Trautheim-Hofmann

Der Kreuzweg - Geschichte und Bedeutung

Schon die frühen Christen suchten die Orte in Jerusalem auf, die Jesus Christus auf seinem Leidensweg pasierte, um dort zu beten, dem Leiden und Sterben Christi zu gedenken und selbst mitzufühlen, wie er gelitten hat. Daraus entwickelte sich die »Via Dolorosa« (lat. Der schmerzreiche Weg, Leidensweg) durch die Straßen der Altstadt Jerusalems. Im 14. Jahrhundert waren zunächst sieben Kreuzwegstationen üblich, die an die sieben römischen Stationskirchen und die sieben Tagzeiten des Stundengebetes erinnerten. Um das Jahr 1600 umfasste der Kreuzweg bereits 12 Stationen, die letzten beiden Stationen der Kreuzabnahme und der Grablegung wurden 1625 vom Franziskaner Antonius Daza angefügt. Bis heute gehören zu einem Kreuzweg 14 Stationen, die singend oder betend abgeschritten werden. Einige Kreuzwege enthalten mit der Auferstehung Jesu

Der Kreuzweg von Hermann Edelbauer

eine 15. Station. Die meisten der beschriebenen Szenen folgen der biblischen Passionsgeschichte, einige werden nicht ausdrücklich in der Bibel erwähnt.

Oft werden während der Fastenzeit und besonders am Karfreitag Kreuzwegandachten gehalten und die Leidensstationen abgeschritten. Dabei wird nicht nur an die Leidensgeschichte Jesu erinnert, sondern auch für all die Menschen gebetet, die zu Unrecht verurteilt, gefoltert, verspottet und getötet werden.

An manchen Orten wird das Leiden und Sterben Christi in Passionsspielen oder Prozessionen entlang des Kreuzweges nachgestellt, so z. B. auf der »Via Dolorosa« in Jerusalem oder bei den Passionsspielen in Oberammergau.

Die Bilder von Hermann Edelbauer

Kunstgeschichtlich betrachtet gehört dieser Bilderzyklus in die Zeit um 1925 bis 1945. Dabei vermischt der Künstler sehr geschickt typische neoklassizistische Formen mit



Abb.5: Lichtinstallation von Andreas Trautheim-Hofmann für den Kreuzweg von Hermann Edelbauer am 7.Juni 2024 in der Kirche St.Gallus, Groß-Umstadt, Foto: A.T.H.

einer farblich expressiven, eher flächigen, dabei monumental wirkenden Figurendarstellung. Der Farbauftrag ist eher locker, ja flüchtig, bleibt aber am Gegenstand; dieser wird nur grob mit wenigen exakten Pinselstrichen skizziert. Es ist eine starke Hell-Dunkelmalerei, wobei einzelne Lokalfarben hervortreten. Die Szenerien sind ungewöhnlich auf Nahsicht konzipiert, so wird der Betrachter unmittelbar zum Zeugen des Geschehens.

Die Darstellung von Jesu ist nicht auf Mitleidseffekte aus. Edelbauer zeigt Jesus stolz und ungebrochen, er vermeidet jede „süßliche“ Verharmlosung oder mimische, theatralisch wirkenden Verzerrungen. Darin sind diese Bilder modern!

Hier bei dem Kreuzweg für seinen Bruder Jakob, im abgeschiedenen Groß-Umstadt, konnte er sich, jenseits der nationalsozialistischen Ideologie frei entfalten, seine Art von Malerei ausführen und darüber hinaus seinen sicherlich vorhandenen, persönlichen Glauben manifestieren. Darin liegt die Qualität dieser Bilder.

Norbert Kottmann
Naumburg/Saale



Abb. 6: Das erste Bild des Kreuzweges zeigt einen selbstbewussten Jesus inmitten eines feurig roten, gezackten Umhanges voller Energie. Foto: Margarete Juros, Darmstadt

Die Glocken von St. Gallus

Zwei der drei Glocken des ursprünglichen Geläuts wurden während des Zweiten Weltkrieges eingezogen.

Eine kam nach dem Krieg wieder zurück, sodass bis 1962 das Geläut aus zwei Glocken bestand, die von Hand geläutet wurden. Erst 1962 wurden vier neue Glocken angeschafft und geweiht. Diese wurden durch die Heidelberger Firma F. Schilling gegossen und im Klang mit den Glocken der Stadtkirche abgestimmt.

Erstes gemeinsames Läuten war am Heiligen Abend 1962. Diese Tradition des Zusammenläutens wurde bis ca. 1970 samstags um 18:30 Uhr beibehalten und ganz Groß-Umstadt lauschte dem Geläut sämtlicher Umstädter Glocken.

Christkönigsglocke:

Ton „e“, Gewicht 1200 kg.

Marienglocke:

Ton „g“, Gewicht 700 kg.

Gallusglocke:

Ton „a“, Gewicht 500 kg.

Christophorusglocke:

Ton „h“, Gewicht 340 kg.

2019 wurden drei der vier Schwengel wegen Aushärtung ausgetauscht. Einer davon hängt nun im „Museum Gruberhof“, der zweite in einem Tempelchen der Firma „PENTAC POLYMER GMBH“, der dritte wurde während des Pfarrfestes versteigert und hängt nun im Garten des ev. Pfarrhauses in der Wallstraße.

Herbert Schlegelmilch



Die Glocken
kommen 1962 in
Groß-Umstadt an.



Sie sind im
nördlichen
Seitenschiff von
St. Gallus zur
Weihe aufgehängt.

Im Turm:

Personen von links
nach rechts :

Paul Schmiedel,
damaliger Küster,
Herbert Schlegel-
milch (12 Jahre),
Anton Lehmeier



Die Madonna von Hallgarten



Das Marienstandbild an der Ostwand der Kirche zwischen rechtem Chorbogen und der Taufkapelle ist eine Kopie der berühmten Madonna von Hallgarten. Sie besteht aus gebranntem Ton (Terrakotta) und wurde 1947 von dem Darmstädter Keramikbildhauer Adam Winter (1903–1978) gefertigt. Der ehemalige Rektor des Bischöflichen Konvikts in Dieburg,

Pfarrer Barth aus Münster, hat sie in den 50er Jahren der St. Gallus-Gemeinde unter Pfarrer Hirt übergeben.

Die gekrönte Madonna mit dem lieblichen Gesicht trägt das Jesuskind auf dem linken Arm und hält in der rechten Hand kein Zepter, sondern ein Weinkrüglein. Das Jesuskind hat anstelle des üblichen Reichsapfels ein Weinblatt mit einer Weinrebe in der Hand. Beide Attribute, Weinrebe und Weinkrüglein, werden als Sinnbild des sakramentalen Opfers gedeutet. Das zur Erlösung der Menschheit vergossene Blut Christi wird symbolhaft durch den in Blut verwandelten Wein von Maria im Krüglein dargereicht. Die feingliedrige Krone besteht aus stilisierten Weinblättern. Dass in der christlichen Kunst Maria häufig auf einer Mondsichel stehend dargestellt wird, geht auf die Perikope in der Johannes-Apokalypse zurück: „Und es erschien am Himmel ein großes Zeichen:

eine Frau „umkleidet mit der Sonne, der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt einen Kranz von zwölf Sternen“.

War es in der frühen christlichen Kunst ein Vollmond, auf dem Maria steht, ist es später eine Mondsichel geworden, die zu der Kunstform „Mondsichelmadonna“ führte. Während bei vielen bildhaften und figürlichen Darstellungen Maria auf einer nach oben offenen Mondsichel steht, hat die Hallgartenmadonna eine nach unten offene Sichel mit einem halbseitigen menschlichen Gesicht. Dieses Gesicht könnte auf Adam hinweisen, dessen Ursünde von Jesus, dem Sohn der Unbefleckten Empfängnis, gesühnt wurde. Andere Erklärungen sehen darin den Teufel, den Urheber des Bösen. Vgl. Apokalypse 12,1.

Die Originalfigur, um 1415 von einem Künstler aus Mainz oder seiner Umgebung geschaffen, befindet sich in der

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Hallgarten, einem Weinort im Rheingau, der heute zu Oestrich-Winkel gehört. Die Terrakotta-Muttergottes mit dem Jesuskind ist farblich gefasst, also angemalt, und steht in einem kunstvollen barocken Wandgehäuse.

Die Madonna von Hallgarten wurde als Schutzpatronin der Weinschröter verehrt und heißt deshalb auch die „Schrötermuttergottes“. Die Weinschröter holten mithilfe der Schrotleiter und des Schrotbaums die mit Wein gefüllten schweren Eichenfässer aus den Kellern der Winzer und brachten sie zu den Abnehmern. Zu Beginn dieser mühevollen und gefährlichen Arbeit rief die Schrotglocke die Schröter zur Andacht vor ihrem Votivbild in die Kirche von Hallgarten.

Adam Winter, ein tiefreligiöser Mensch, wurde 1933 von den Nazis als Dozent an

Die Madonna von Hallgarten

der Kunstschule in Mainz als „politisch nicht zuverlässig“ entlassen und durfte keine sakralen Kunstwerke mehr verkaufen. Es ist belegt, dass Adam Winter nach dem Krieg wieder keramische Nachbildungen herstellte und verkaufte. Solche Exemplare befinden sich im benachbarten Münster, in Gernsheim, im Mainzer Dommuseum, und an einer Wegkreuzung am Waldrand in Froschhausen

bei Seligenstadt. Auch die Terrakottaplastiken des Stationsweges der Sieben Schmerzen Mariens auf dem Wallfahrtsplatz der Gnadenkapelle in Dieburg stammen von Adam Winter.

Manfred Frömmel

Quellen:

Norbert Cobabus, Rödermark:
Die Madonna von Hallgarten
www.kath-oestrich-winkel.de



Auf Wunsch des Herrn Pfarrer Weilbacher übernahm ich zum 1. Januar 1997 die Tätigkeit als Kirchenrechner der kath. Kirchengemeinde St. Gallus von Herrn Schmitt, Klein-Umstadt. Die bis dahin geführte händische Buchhaltung, im Rahmen des sogenannten amerikanischen Journals, stellte ich auf ein EDV-System um. Dieses entsprach den Anforderungen der elektronischen Datenverarbeitung und Rechnungslegung des Bistums Mainz. Fortan konnte ein Datenabgleich von Buchführung und Haushaltsplan durch das Bistum erfolgen.

Die Hauptaufgabe bestand in der Verbuchung aller Geschäftsvorfälle der kath. Kirchengemeinde St. Gallus. Neben Kosten und Erträgen betraf dies auch Zuwendungen des Bistums Mainz oder von Dritten.

Dabei wurden Zahlungsaufträge manuell auf Überweisungsträgern der Sparkasse Dieburg erfasst und zur

Ausführung per Posteinwurf übermittelt. Der alle zwei Jahre zu erstellende Haushalt, der eine Budgetplanung aller Ausgaben und Einnahmen der kath. Kirchengemeinde für die nächsten zwei Jahre umfasste, wurde von mir für das Gremium als Entscheidungsvorlage erstellt. Mit der Zentralisierung des Buchhaltungswesens durch das Bistum Mainz endete absehbar die Tätigkeit aller Kirchenrechner mit dem Jahresabschluss 31.12.2019. Im Zeitraum zwischen dem 01.01. und dem 30.06.2020 sind die Buchhaltungsaufgaben der Pfarreien an die zentrale Buchhaltungsstelle im Bischöflichen Ordinariat übergeben worden. Ich bat um meine Entlassung als Kirchenrechner zum Ende des Rechnungsjahres 2019. Auf Bitte des Bistums Mainz schied ich zum 31.03.2020 als Kirchenrechner aus.

Kirchenrechner
Klaus Nottenkämper
1997-2020

Rückblick Gemeindereferentin Edith Engels



Meine Berufsjahre vergingen wirklich wie im Flug, jedenfalls in der Rückschau. Als ich mit fünf Jahren Berufspraxis aus dem Saarland nach Groß-Umstadt kam, konnte ich kaum ahnen, dass die damaligen Pfarreien St. Gallus und St. Peter und Alexander für so eine lange Zeit mein Lebensmittelpunkt werden würden.

Breites Spektrum

Im Zentrum unseres Glaubenslebens stehen die Gottesdienste. Und so bestimmen sie an vorderster Stelle auch die Tätigkeit einer Gemeinde-

referentin. Dazu gehörten selbstständig vorbereitete und durchgeführte Wortgottesdienste sowohl an Sonn- und Feiertagen als auch zu besonderen Anlässen, insb. zu St. Martin mit Umzug, die Kinderkrippenfeier, der Karfreitagsgottesdienst in Heubach, oder auch im Senio-Pflegeheim. Den Schwerpunkt bildeten indes die regelmäßigen Kindergottesdienste, die zusammen mit Ehrenamtlichen vorbereitet und gefeiert wurden. Außerdem fand parallel zum sonntäglichen Gottesdienst einmal im Monat ein besonderer Wortgottesdienst für die Kinder statt. Hinzu kam die Mitwirkung bei anderen Gottesdiensten der Gemeinde, in Groß-Umstadt besonders feierlich in der Christmette sowie in der Osternacht mit Osterfeuer. Und immer fröhlich die Gottesdienste zum Pfarrfest auf der Wiese bei St. Wenzel oder zum portugiesisch geprägten Johannisfest auf dem Umstädter Markt-

platz. Im Zusammenhalt der ehrenamtlichen Lektoren und Kommunionhelfer fühle ich mich auch im Ruhestand immer noch sehr wohl.

Überhaupt ist das Ehrenamt ein starker und unverzichtbarer Pfeiler des Gemeindelebens. Das kann in den Gremien sein, genauso aber in Gestalt der vielfältigen Handreichungen und Mithilfen über das Jahr. So wäre vom Pfarrfest bis zum Blument Teppich am Rathaus zu Fronleichnam ohne die vielen zupackenden Hände gar nichts möglich. Und beim Brötchenschmieren nach der Prozession für die Helfer und die Musiker hatten wir auch immer viel Spaß ...

In Groß-Umstadt hat die Ökumene einen hohen Stellenwert. Regelmäßige ökumenische Gottesdienste gehörten zu den Aufgaben, die mir besonders wichtig waren, insbesondere zur Schuleröffnung, zum Bauernmarkt und wiederum im Senio-Pflegeheim. Der Weltgebetstag der

Frauen oder auch die langjährige Bibelwoche in der Fastenzeit haben diese ökumenischen Aktivitäten abgerundet.

Die Vorbereitung von Kindern und Jugendlichen auf die Sakramente hat mir alljährlich nicht nur viel Arbeit, sondern persönlich immer viel Freude und Erfüllung gegeben - auch dies wieder in Zusammenarbeit mit vielen und immer neuen ehrenamtlichen Katecheten. Dies gilt sowohl für die Vorbereitung zur Ersten Hl. Kommunion, als später auch zur Firmung. Die meisten „Kandidaten“ kennt man ohnehin schon aus einem anderen Arbeitsfeld, nämlich dem Religionsunterricht in der Grundschule. Dort wird grundgelegt, dass unser Nachwuchs zu den Sakramenten angemeldet wird, dennoch und leider mit rückläufiger Tendenz. Die jährliche Sternsingeraktion findet ihre Teilnehmer ebenfalls in der Schule und in der Sakramentenkatechese.

Rückblick Gemeindereferentin Edith Engels

Wichtig war mir deshalb immer auch die Begleitung der Jugendarbeit. Wir haben hier traditionell eine rührige KJG mit starkem ehrenamtlichen Fundament. Besonders gerne erinnere ich mich an die früheren Begleitveranstaltungen in St. Wenzel zu den Kartagen, deren „greifbares“ Ergebnis die von vielen Händen gestaltete Osterkerze für die Pfarrkirche St. Gallus war.

Über viele Jahre beliebt waren die Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche, ebenfalls nur möglich durch zahlreiche ehrenamtliche Betreuer (wie die heutigen Zeltlager der KJG). Lange Zeit gab es dazu auch ein ehrenamtliches Verpflegungsteam, das sich besonderer Wertschätzung erfreute.

Neben Kindern und Jugendlichen sind weitere Zielgruppen zu nennen. Dazu gehören die langjährige Seniorenarbeit in der Wohnanlage Schulstraße, die zeitweiligen Familienkreise in

der Kernstadt (neben den Familienkreisen in St. Wenzel) und last but not least der Frauenkreis Kernstadt, der sich in der Pfälzer Gasse trifft (neben dem Frauenkreis St. Wenzel).

Unser Gemeindeleben und meine eigene Tätigkeit wurden immer wieder auch durch die Zuweisung von Gemeindeassistentinnen und Praktikantinnen (im Rahmen der Ausbildung zu Gemeindereferentinnen) bereichert.

Im Seelsorgeteam wurde ich durch Herrn Pfarrer Erhard Weilbacher und Herrn Diakon Josef Keller (+) sehr freundlich und offen aufgenommen und konnte meine Aktivitäten mit viel Freiraum und Unterstützung entwickeln. Dafür bin ich bis heute sehr dankbar. Ebenso bedanke ich mich sehr herzlich bei den Pfarrsekretärinnen Frau Waltraud Neubauer und Frau Kerstin Himmelheber, den Küstern, besonders bei Herrn Paul Janorschke, den engagierten Gremien der Pfarr-

gruppe und nicht zuletzt den vielen Ehrenamtlichen, durch die unser Gemeindeleben erst lebendig wird. So könnten an dieser Stelle noch ganz viele Namen genannt werden, was jedoch den Rahmen sprengen würde.

Ich bewahre sie alle dankbar in meinem Herzen.

Gemeindereferentin
Edith Engels,

1990-2023



Priester und Küster

Pfarrer der katholischen Kirche ab 1888:

1888- 1900

Bartholomäus Mischler

1900 -1903

Valentin Grode

1904 - 1907

Friedrich Kronenberger

1907-1945

Jakob Edelbauer

1945-1968

Rudolf Hirt

1968-1984

Anton Paul Gotta

1984-2023

Erhard Weilbacher

2023

Frank Blumers als Pfarradministrator

Küster seit 1949:

1949-1980

Paul Schmidl

1980-1989

Karin Wagner und Karl Wagner

1989-1995

Karin Wagner

1995-2023

Paul Janorschke

2023

João Fernando Da Cunha

Gremien im Jahr 2025

Zurzeit sind im Verwaltungsrat St. Gallus:

Pfarrer Frank Blumers (Vorsitzender)

Werner Worschech (Stellvertretender Vorsitzender)

Anton Buhl

Paul Hubrich

Ullrich Kinz

Anton Preiser

Jörg-Peter Roos

Dem Pfarrgemeinderat St. Gallus gehören folgende Mitglieder an:

Dr. Ralf Zuber (Vorsitzender)

Gerlinde Groh (stellvertretende Vorsitzende)

Waltraud Neubauer (Schriftführerin)

Dr. Jutta Landenberger

Anton Buhl

Julia Hubrich

Paul Janorschke

Frank Blumers (Pfarrer)

